



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den dritten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

XXIII. Pope bedauert Hrn. Dr. Swifts noch andauernde Unpäßlichkeit, und vermisset als Freund seine Gegenwart.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54255)

Sie mir diesen einen empfohlen haben, verzei-
he ich Ihnen.

23. Brief.

Von

Herrn Pope an Dr. Swift.

Den 2 Dec. 1727.

Es ist mir eine ordentliche Marter an Sie
zu schreiben. Ihr liebreicher Brief der in
Gays Haus abgegeben war, rührte mich sehr,
ja er machte mich ganz weibisch. Ich weiß
nicht, was ich Ihnen sagen soll; ich spühre es,
daß ich Ihnen in jedem Zustande des Lebens
alles Gute wünsche; es ist beynahе eben so gut
gehaßt, als geliebt zu werden; wenn ich erwe-
ge, wie schmerzlich es einem Menschen von zärt-
lichem Herzen ist, sich gänzlich unvermögend zu
finden, Gutes zu thun, und denen Geleichte-

zung zu verschaffen, die es am meisten verdienen. Ich möchte es gar zu gerne wissen, so bald Sie sich von Ihrer Unpäßlichkeit erholen, oder sich dieselbe auch nur in etwas gelegt hat. Wollte Gott, daß ich nur einige von Ihren Klagen stillen könnte, oder fähig gewesen wäre, Ihnen nur einige Erleichterung zu schaffen! — ich fand aber, daß ich es nicht war, und, wahrlich! das kränkte mich. Ich sah mit Mißvergnügen, daß Sie in einem andern Hause ruhiger zu seyn glaubten, als in dem meinigen, doch kann ich Ihnen Ihrer zärtlichen Denkungsart halben etwas zu gute halten, auch dann, wann es scheint, daß Sie ohne dieselbe sind. — Ich kann Ihnen meine Meynung nicht erklären, vielleicht wissen Sie sie. Ich weiß Sie nicht besser von meiner Nachsicht zu überzeugen, als daß ich Sie, wenn ich lebe, in Irreland besuche, und dort eben so sehr nach meinem eignen Kopfe lebe, als Sie hier nach Ihrem Kopfe gelebt haben. Ich werde Ihr Dach nicht verlassen wann ich krank bin. Unangenehme Nachrichten von Irreland, fürchte ich, kamen zu Ihrer Kränklichkeit, und verursachten Ihre

schleunige Abreise: Als ich Sie das letztemal sah, versicherten Sie mich, Sie wollten uns diesen ganzen Winter über nicht verlassen, wenn nicht Ihre Gesundheitsumstände sich besserten, und ich finde nicht, daß sich dieses zugetragen habe. In meinem Leben habe ich nie die völlige Abwesenheit eines Freundes so ungerne verwiligt, als die Ihrige; würde auch die Standhaftigkeit, es zu thun, nicht gehabt haben, wenn Sie nicht versprochen hätten, daß wir noch vor Ihrem Abzuge eine Zusammenkunft haben sollten, und daß Sie uns sämtlich zusammen rufen würden. Ich habe Sie denen empfohlen, die Sie in Ihrem Schreiben namhaft gemacht haben: wir sind Ihrentwegen — ich meyne unsertwegen recht betrübt. Ich hoffe mit Ihnen, daß wir uns einmal in einem dauerhaften und freudenvollern Zustand vergesellschaften werden. Je minder ich aber dessen versichert bin, um so mehr möchte ich mich Ihres Umgangs in diesem Leben erfreuen. Wir sollen glauben, daß wir dort noch etwas besseres, als ein Freund ist, besitzen werden; das aber ist gewiß, daß wir hienieden nicht einmal

etwas haben, das dem Werth eines Freundes beykõmmt. Für diesesmal Gott befohlen; ich wünsche, daß Sie jeden Freund, zu dem Sie gehen, so vergnügt und glücklich finden, als traurig und betrübt jeder Freund ist, den Sie hier verlassen haben.

24. Brief.

Von

Dr. Swift an Herrn Pope.

Dublin den 12 Oct. 1727.

Lange habe ich meine Vernunft über den Zustand, worinn ich mich befinde, zu Rath gezogen, und ihrem Ausspruche nach, habe ich es für das gescheiteste gehalten, dorthin zurückzukehren, wo das Schicksal mir eine Heimath angewiesen hat, wo ich ein grosses Haus, Bediente und Bequemlichkeit habe. Es kam